

für Arad: Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverendung: Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

# Arader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expedition- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung. Einfindungen für das „Journal Alter“ und dgl. werden mit 20 Währ. die Zeile berechnet. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 95.

Montag den 7. April 1862. (Abendsblatt.)

XI. Jahrgang.

Arad, 7. April. „Pesti Hirnök“ bringt eine Korrespondenz aus dem Wäcker Komitat, zu welcher die Redaktion des genannten Blattes die Bemerkung macht, daß sie diesen Artikel aus Unparteilichkeit wohl aufnehmen, obgleich sie die auf die Komitate von 1848 bezüglichen Ansichten nicht theilt. Der Korrespondent sieht sich durch jenen schon vor längerer Zeit veröffentlichten Artikel des „Sürgöny“ zur gegenwärtigen Aeußerung seiner Ansicht veranlaßt, in welchem das erwähnte Blatt die Behauptung aufgestellt hat, daß es weder mit den Komitaten von 1847, noch mit jenen von 1848 möglich sei zu regieren. Wir, — sagt der Korrespondent, — sind in die 1848er Institutionen nicht verliebt, aber vom Prinzip der Rechtskontinuität und der Geselligkeit ausgehend, sind wir der Ansicht, daß die Thätigkeit nur dort fortgesetzt werden könne, wo sie abgebrochen wurde. Die Wiedererrichtung der im 3. 1848 gebildeten Komitatskommissionen und Beamtenkörper, und die Ergänzung der in denselben seit her entstandenen Lücken, wäre eine zweckdienliche Maßregel gewesen, als die bekannten Obergespanns-Instruktionen, so daß es dann vielleicht nicht ein einziges Munizipium gegeben hätte, welches die Tragweite einer solchen Verfügung des Monarchen die in den letzten Gesetzen der Nation ihre Basis findet, verkannt hätte. Wäre ferner von der Regierung jede Kollision mit den Munizipien vermieden worden, und hätte sie nicht selbst durch mehrfache östroyirende Verordnungen reichen Stoff zu weitläufigen staatsrechtlichen Erörterungen gegeben, so hätte der „Sürgöny“ keine Ursache gehabt, sich über die Komitate zu beklagen, wenigstens können wir dies von unserem Komitat mit Bestimmtheit, und von den übrigen Komitaten hoffentlich auch behaupten. Leider nahmen die Dinge eine andere Wendung; schon das Oktoberdiplom verurtheilte die Parteien im Lande, und die bekannten Instruktionen für die Obergespanne steigerten, nur die Gier der Glückstücker und falschen Volkspredigten. Es bildete sich eine sogenannte „demokratische Partei“, welche die Organisirung neuer Beamtenkörper dekretirte, die Munizipien öffen einander in Allem nach, der Landtag kam unter dem Druck aufgeregter Verhältnisse zusammen, und der fernere Verlauf der Ereignisse ist bekannt. Der „Sürg.“ behauptet, die 1848er Gesetze verletzten die Komitate in ein Provisorium, das Institut der Komitats-Kommission ist in administrativer Hinsicht nicht befriedigend und der Regierung des Landes hinderlich. Auch wir halten die Komitats-Kommissionen, so wie sie im 3. 1861 organisiert wurden, für mangelhaft, aber so wie sie im 3. 1848 gebildet wurden, hätten sie immerhin bleiben können, bis der Landtag sie durch eine bessere Einrichtung ersetzt hätte, daß sie aber der Regierung des Landes hinderlich gewesen wären, können wir, vorausgesetzt, daß die damalige Regierung konsequent gewesen wäre, nicht glauben. Weiterhin sagt der „Sürgöny“, daß die Ursache der von den Komitaten hervorgerufenen Verwirrung nicht sowohl im Institut der Komitats-Kommissionen, als vielmehr darin zu suchen sei, was in den Kommissionen aus dem 3. 1848 zurückgeblieben sei. Dies verneinen wir bestimmt. Die Erfahrung zeigte, daß die früheren Stimmführer der Komitate sich selbst aus den Versammlungen exilirten, als sie sahen, wie unrichtig die neuen politischen Kräfte, hingerissen von den Deklamationen lungenkrafftiger Volkspredner, die staatsrechtlichen Fragen behandelten. Unserer Ansicht nach lag die Hauptursache der in den Komitaten entstandenen Verwirrung nach Allem, was geschehen ist, in jener Politik, welche unserer avitischen Konstitution keine Garantie bot. Am merkwürdigsten klingt aber die Behauptung des „Sürg.“, daß sowohl die Komitate von 1847 als auch jene von 1848 der Regierung des Landes gleichmäßig hinderlich seien, daß also weder die eine noch die andere Form fortbestehen könne.

Was soll den fortbestehen, wenn weder 1847 noch 1848 zulässig ist? Das gegenwärtige Provisorium doch gewiß nicht, denn wir sind überzeugt, daß die ungarische Nation ihre tausendjährige Konstitution für ein „zentralisiertes“ Definitivum nie in den Taufsch geben wird. Und obgleich die ungarische Nation selbst in ihrer Mitte viele Feinde hat, so wissen wir doch auch, daß sie einen guten Rathgeber besitzt, nämlich den Trieb der Selbsterhaltung und das Interesse Oesterreichs, folglich halten wir auch das Fortbestehen der gegenwärtigen sehr provisorischen Zustände nicht für denkbar.

Der „Sürgöny“ berichtet, Graf Béla Széchenyi habe an die Wähler des Wahlkreises Rackenmarkt (Nyék), die er auf dem letzten Landtag vertrat, eine Zuschrift gerichtet und darin dieselben erinnert, daß er nach seiner Erwählung zum Landtagsabgeordneten freiwillig versprochen habe, seine Diurnen als Abgeordneter zu irgend einem humanen Zweck zu verwenden. Diese Diurnen betragen 922 fl., welche er noch mit 78 fl. bis auf 1000 fl. ergänzt, in die Dedenburger Sparkasse deponirt habe. Die Zinsen dieser Fundation will er nun zur Erziehung eines Kindes aus einer der im Wahlbezirk wohnenden ärmeren Familien in einer ungarischen Schule verwenden. Der Stiftungsbrief wird in das Archiv des Dedenburger Komitats hinterlegt werden.

„Magyar Sajto“ bespricht die Volkserziehung der Rumänen und sagt: Ungarn könne es nicht zugeben, daß sie ihren geistigen Mittelpunkt außerhalb der Landesgrenzen suchen. Der katholische Studienstiftung, die Fundationen der serbischen orthodoxen Kirche dürfen hiezu nicht verwendet werden; ebenso wenig könne man die Kosten jenen

Distrikten aufzubringen, wo die Errichtung rumänischer Bildungsanstalten notwendig ist, sondern das Land als solches müsse diese Frage durch seine ausgiebige Unterstützung lösen.

Aus Gran schreibt man dem „Böök Tannja“: „Aus Rom ist abermals ein Brief angelangt, und zwar vom 24. März; darin steht mit Bezug auf den Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit des Papstes: „Der heilige Vater war vierzehn Tage hindurch unwohl.“ Vom 25. ist wieder ein Brief von dort angelangt, in welchem der Gesundheitszustand des heiligen Vaters mit keinem Wort berührt wird, da er an diesem Tage bereits im Stande war, die großartigsten Zeremonien (die Heiligprechung der drei japanesischen Märtyrer) zu vollziehen. Wir können zuversichtlich glauben, daß Sr. Heiligkeit seit dem 24. März wieder gesund ist.“

West. 6. April. Das gestrige Abendsblatt des „Pester Abendblatt“ bringt folgende das Nachdenken der Käufer von Promessen stark herausfordernde Geschichte. Der „N. N.“ schreibt nämlich: Die letzte Ziehung der Kreditlose hat bekanntlich unsere Stadt mit dem ersten und dem zweiten Haupttreffer bedacht. Der glückliche Gewinner des ersten Treffers ist bereits nach Wien gereist, um den ihm aus dem Schooße Fortuna's zugefallenen Glückstheil zu erheben. Nicht so glatt ist die Geschichte in Bezug auf den zweiten Treffer abgelaufen, es kauft sich nämlich auf den selben ein Fall, der seine Lösung vor dem Kriminalgerichte erwartet. Aus glaubwürdiger Quelle wird uns der Sachverhalt in folgender Weise erzählt: Der frühere Oberleutnant und jegige Finanzkommissär Karl Velje kaufte im September 1861 gegen Ratenzahlungen ein Kreditlos in der Wechselstube des A. Morgenstern u. Komp. Er hatte den größten Theil der Raten bereits erlegt, und wenn auch das Originallos, da die Zahlung nicht vollständig geleistet war, sich noch nicht in seinen Händen befand, so ward er doch von einer freudigen Ueberaschung ergriffen, als er am Tage nach der Ziehung las, daß der zweite Haupttreffer mit 40.000 fl. auf das von ihm gekaufte Los gefallen. In Begleitung seiner jungen, ihm kaum seit vier Monaten angetrauten Gemahlin, eilt er nach Pest, um in der Wechselstube den Ratenschein zu präsentiren, dort jedoch muß er zu seiner nicht sehr angenehmen Enttäuschung von Hrn. N., Chef der Wechselstube, vernehmen, daß sich ein sehr unliebsamer Fehler eingeschlichen habe, die Nummer seines Loses sei „verschrieben“ und das Originallos an einen Andern bereits im Feber vorigen Jahres verkauft worden. Anfangs soll sich, wie aus den bisherigen Ausagen der betreffenden Partei herbergeht, der Wechsel zu einer „kleinen Entschädigung“ bereit erklärt haben, doch sei er von dieser Zuficherung immer mehr zurückgewichen und schließlich vertröstete er den Besitzer des Ratenscheines mit einer Antwort „nach einer Stunde.“ Nach Ablauf dieser Stunde erklärte der Wechsel, er könne sich zu keiner Entschädigung verstehen, es habe sich in Wien bei einem renomirten Bankhause derselbe Fall ereignet und die Partei mußte sich gleichfalls eine gänzliche Abweisung gefallen lassen. Es kam nun zu einer gerichtlichen Anzeige und bezüglich des Chefs der Wechselstube zu einer Inhaftirung seiner Person und Beschlagnahme seines Vermögens. Bei der gerichtlichen Vernehmung gab er an, er habe das Los allerdings im Monat Feber v. J. an einen Andern verkauft, daselbe jedoch später wieder zurückgekauft. Das fragliche Los befindet sich derzeit im Besitze der hiesigen Filiale der Kreditanstalt, doch ist es noch nicht eruiert, unter welchem Titel die Anstalt daselbe besitzt. Mittlerweile ist die gerichtliche Anordnung geschahen, das Los vorläufig an Aemmanden auszulassen. Man ist auf den Ausgang dieses verwickelten Falles sehr gespannt, und im Laufe des gestrigen Abends war die in der großen Brückgasse befindliche Wechselstube, anlässlich der gerichtlichen Sperrung derselben, von zahlreichen Menschengruppen belagert.

## Graf Schläk im ungarischen Feldzuge.

(Aus der Wiener „Militär-Zeitung“.)

Die Redaktion der „Militär-Zeitung“ ist in der Lage, zur Charakteristik des ritterlichen und tapfern G. v. R. Grafen Schläk und für die Kriegsgeschichte 1848 in Ungarn einen Beitrag seltener Art aus dem eigenhändig geschriebenen Briefe desselben zu liefern. Zur Zeit, als der Redakteur dieser Zeitung mit der Abfassung der Geschichte des Maria-Theresien-Ordens betraut war, und dem Verstorbenen die Korrekturbogen seiner biographischen Skizze zur Einsicht vorlegte, erhielt er vom Grafen Schläk nachfolgenden eigenhändig abgefaßten Brief, dessen Original er als ein theueres Andenken dieses berühmten Soldaten bewahrt.

„In der Anlage“, heißt es in diesem „Wien, 23. August 1857“ datirten Schreiben, „überende ich die mir gefälligst zur Einsicht mitgetheilten Druckbogen. Alles ist wahr darin, — durch die Art der Darstellung für mich auf eine höchst schmeichelhafte Art gegeben. Sie haben das große Verdienst, in diesem historischen Werke meinem Namen ein Monument gesetzt zu haben. Es ist um so schmeichelhafter für mich, da das Benehmen unseres tapfern Kaisers so enge damit verflochten ist, und dieser glückliche Kriegesfall mich in so nahe Berührung mit ihm brachte.“

„Es ist auffallend, daß von dem für mich wichtigsten Momente jener Zeit kein anderes Werk über den ungarischen Krieg als das von Görgey spricht.“

„Bei Dreipitz hatte ich den Feind geschlagen, war in Arad eingerückt. Auf meine Aufforderung wollte sich Damjanic, Kommandant der Festung, nicht ergeben. Die Festung wurde eernirt. Der russische General Butterlin kommt, par-

lamentirt mit Damjanic über die Uebergabe, und nachdem er persönlich Haynau's Einwilligung hat, beginnt am folgenden Tage die Kapitulation um 3 Uhr Nachmittag. Gegen 4 Uhr erhalte ich zwei eigenhändig geschriebene Befehle von Haynau (einen besitze ich noch), in denen mir strengstens aufgetragen wird, mich der Kapitulation zu widersetzen, und wenn nicht anders, auch mit gewaffneter Hand!! Sie können sich bei dem damaligen Verhältnis zu Russland mein Erstkaunen denken. Ich war gebekkt; die Befehle in meiner Hand; aber auch wenn ich selze, — ein neuer Krieg, Bruch der Allianz u. s. w. genug unaussprechbare Folgen. Haynau's Charakter kennend, warf ich die Befehle unter den Tisch und that gar nichts! — und es war gut, denn Haynau sprach mir nie davon.“

„Dürfte sich später seiner Uebereilung geschämt haben.“

„Ungarn scheint für meine Familie das bestimmte Schicksal zu sein; nebst dem berühmten Napahern Leopold bin ich der 23. Schlik, der sich in der Steppe anzeichnete, und außerdem sind vier Schlik in Ungarn geblieben.“

„Morgen reise ich nach Böhmen. Im Winter hoffe ich wieder in Wien zu sein und Sie wohl und gesund zu treffen. Nochmals den verbindlichsten Dank. Ihr ergebenster Schlik m. p., G. v. R.“

Da die handelnden Personen vom Schauplatz abgetreten sind, so wird man die Veröffentlichung dieses merkwürdigen Briefes hoffentlich entschuldigen, bemerkt die „Mil.-Ztg.“

## Zur Lage der Dinge in Griechenland

gehen der „Triefer Zeitung“ die folgenden beiden Korrespondenzen aus Athen zu, welche, so sehr sie auch den Stempel des Offiziösen an sich tragen, nichtsofremweniger ein nicht sehr erfreuliches Bild von den Zuständen in Griechenland liefern. Die erwähnten Korrespondenzen lauten:

Athen, 28. März. Nauplia ist nach wie vor in den Händen der Insurgenten, die zwar am ersten Tage nach der Einnahme der Positionen vor der Stadt um Amnestie nachsuchten, aber seitdem mit nichts, was die Regierung ihnen zu bieten die Langmuth hatte, zufrieden zu stellen waren. Sie fordern unbedingte Amnestie, ohne irgend eine Ausnahme, und Garantien für die Zukunft, feierliche Zusicherung, daß ihnen nie der Grad und der Gehalt genommen werden könne. Bisher hat die Regierung mit der größten Schonung und Rücksicht gehandelt in Berücksichtigung der Stadt Nauplia, in welcher tausende von Familien sind, die keine Schuld an der Rebellion tragen, sondern vielmehr unentlich hart darunter leiden. Es ist bekannt, daß in der Stadt selbst zwei Parteien existiren, die eine, welche um jeden Preis sich der Regierung in die Arme werfen will, nämlich die Besiegten, die Angestellten, die Soldaten — die andere, welche zur Sicherung ihrer spätem Existenz ihre Forderungen auf die möglichste Höhe schraubt in der Ueberzeugung, daß wer recht viel fordert, doch etwas bekommt. Indes sie sind in der Mauthalle; Hunger und Noth wird sie schon zwingen nachzugeben und wenn erst der Schrecken einer Kanonade dazu kommt, so werden auch diese Helden sich in ihr Schicksal fügen und sich ergeben. General Hahn war so menschenfreundlich, der anfrühretischen Stadt das Wasser wieder zu geben, hat es aber seitdem wieder abgeschnitten. Vorgerufen kam der Premierminister und der Minister des Aeußern von Argos zurück, wohin sie sich vor einigen Tagen begeben hatten, (wie es heißt, um die Beschlüsse der Regierung betreffs der von einem Adjutanten des Generals Hahn überbrachten Vorschläge der Insurgenten bekannt zu geben.)

Athen, 29. März. Heute geht das Gerücht, daß in Nauplia ein Italiener aus der Umgebung Garibaldi's angekommen sei; ich erwähne sonst selten Gerüchte, weil sie sich fast immer als Lügen erweisen, aber dieses glaube ich anzuführen zu müssen, weil es an und für sich keine Unwahrscheinlichkeit an sich trägt und mit einem andern Hand in Hand geht. In Paris nämlich, wo immer italienische Flüchtlinge leben, sind vor sehr kurzer Zeit wieder viele angekommen, und wie man an ihren Ausgaben bemerkte, reichlich mit Geld versehen. Sie waren erkauft, Patras so ruhig zu finden, entsetzten sich mit ihrem Schiffe wieder und versprochen bald wieder zu kommen. In der verfloffenen Nacht waren Militär-Gefangene, solche, die vor Nauplia während der Einnahme der Befestigungen gefangen genommen und hierher gesendet worden waren, im Begriffe zu entfliehen. Das Unternehmen wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und verhindert.

Der Arzt Gondas, welcher den Bauernputsch von Me-nidi in Scene setzte, hielt sich einige Tage in Athen versteckt und flüchtete sich dann in den Kleibern seiner Frau auf ein englisches Schiff, wo er zwei Tage gastfreundlich bewirthet wurde. Da ihn aber das Kriegeschiff nicht länger behalten konnte, so wurde er, von zwei Offizieren begleitet, einem französischen Postdampfer übergeben, der ihn nach Syra brachte, wo ihn der englische Konsul in seinem Hause aufgenommen hat. Mit Geld wurde Gondas noch reichlich von Athen aus versehen. In deutschen Zeitungen lese ich, daß der italienische Gesandte in Athen, Graf Mamiani, für einen Hauptagenten der Rebellen in Nauplia gehalten wird, — es ist möglich, ich besuche seinen Salon nicht, aber ich weiß, daß viele Familien hinkommen, die der Rebellion geneigt sind, oder sie vielleicht gar leiten; andere Besucher sind harmlose Leute, deren einziges Streben dahin geht, einen italienischen Orden zu erhaschen, haben sie diesen einmal, dann wenden sie sich wieder an eine andere Gesandtschaft.

nacht werden muß,  
für fl. 1.200.000  
auf die Dauer der  
er & Comp.  
Probst,  
zu den „drei Löwen“  
Handlung  
(29-10)  
Geheimnisse über die  
des Geschlechtsstribes  
Arzt in Hamburg).  
Mensch  
Geschlecht,  
Entstehung des Menschen,  
Naturzweck, — Leitung des  
Empfängnis. — Schwam-  
misse. — Nebst neue-  
den der Selbstbefleckung  
eine verbesserte Auflage.  
20.000 Exemplare wur-  
drift abgesetzt.  
er Kaufmann zu werden, ist für  
überhaupt für jeden Geschäfts-  
geblen:  
e  
wissenschaft  
ge und Handlungs-  
er,  
des Briefwechsels, 2) der  
andelsgeographie, 4) des  
5) der Buchhaltung, 6)  
nung, 7) die Staatspa-  
unde, 8) des Expeditions-  
zur Erlernung einer  
ndschrift.  
te verbesserte Auflage.  
3 fl.  
ten können wir zur Erwerbung  
niffe kein besseres, als das vor-  
stellen, welches die wichtigsten  
Wissenswerthe von den Staats-  
den Banfnoten enthält und daher  
April 1862.  
Geld Waar  
40 fl. 33.75 39.-  
ischgr. 20 „ 22.75 23.00  
ein 20 „ 24.75 25.00  
rieb 10 „ 17.00 17.25  
(3 Monat).  
100 fl. holl. — — —  
00 fl. südd. 114.90 115.00  
Thl. — — —  
00 fl. südd. 115.10 115.25  
00 M. B. 101.50 101.60  
D. L. T. — — —  
L. St. — 135.15 136.25  
41. — — —  
Francs — 53.75 53.85  
ze Sicht.  
00 wall. P. — — —  
t. P. — — —  
stanten.  
18.70 18.71  
ten 6.41 6.42  
ten 6.41 6.42  
er 10.79 10.81  
lor 19.00 19.00  
perials 11.10 11.13  
edrichsdor 11.40 11.41  
eredsing 13.63 13.65  
esenanw. 2.02 2.03  
134.70 135.10  
Discomp I. 5 1/2 — 5 3/4 C  
II. n. l. S. 6 — 5  
ompt für Wechsel 5 pCt  
30 Tage  
für läng. Sicht. 5 1/2  
le u. Effekt. Vorsch. 5 1/2, 30  
ional-Coupon 134.70 — 135.20  
Winkler'schen Neugebäude.

**Italien.** Turin, 2. April. Die „Opin.“ (übergens seit dem Eintritte Katakzi's nicht mehr ministerielles Blatt) spricht sich gegen die durch Garibaldi's Rundreise hervorgerufenen Demonstrationen aus, die an manchen Orten in förmliche Abgötterei ausarteten (Weiber brachten lahme und blinde Kinder zu Garibaldi, in der Hoffnung, er könne und werde sie heilen, und der „Trevigliese“ beginnt einen Artikel über den General mit den Worten: „Dieser Gottmensch“), und sagt, dieselben seien zwar nicht sehr gefährlich und würden es unter einer starken Regierung gar nicht sein, könnten aber auch der italienischen Sache weit eher Schaden als Nutzen bringen. — Der Prozess gegen den berüchtigten Expolizeinspektor Cursetti wird nächsten vor die Assisen kommen. — Das Personal der Direktion und des Lehrkörpers an der Militärschule in Modena wird ganz geändert werden, da unter denselben die größte Zwietracht herrscht. — Die Errichtung von 16 neuen Regimenter soll definitiv beschlossen sein. — Marschese Giorgio Pallavicino Trulzio hat das Amt eines Präfecten in Palermo abgelehnt. Man spricht jetzt von Nora und Cossiga. Graf Vimercati wurde zum Legationrath in Paris ernannt.

**Mailand, 3. April.** Die hier erscheinende mazzinistische „Unita italiana“ wurde abermals sequestrirt. Der Deputirte Ferrari, der vom früheren Unterrichtsminister Mancini zum Professor der Philosophie der Geschichte an der hiesigen Akademie ernannt worden war, hat diese Stelle nicht angenommen, dagegen aber den Minister gebeten, ihm die Abhaltung öffentlicher Vorlesungen an der Turiner Universität über die politischen Schriftsteller Italiens zu gestatten.

**Neapel, 30. März.** Hiesigen Blättern zufolge wird die englische Flotte nächsten wieder auf hiesiger Rhede eintreffen und wahrscheinlich längere Zeit verweilen, da Admiral Martin bereits Auftrag gegeben hat, für ihn eine Wohnung zu mieten. Die vier Banden von Crocco, Chiavone, Coppa und Carusa befanden sich vorgestern vereinigt in Pietratagliata.

**Rom, 26. März.** Der heilige Vater wurde gestern während der gottesdienstlichen Funktionen in Sta. Maria sopra Minerva überall getragen. Die Publikation der bevorstehenden Kanonisation der drei japanischen Jesuiten, Paul Michi, Johann Soan und Jakob Kisai, leitete er mit einer Ansprache ein. Nach dem Gottesdienste besuchte er das im Entstehen begriffene Priester-Seminar, welches der südamerikanische Episcopat neben der Kirche Sta. Maria sopra Minerva ausbauen läßt. — Trotz wiederholter Aeußerungen der Kommission des Peterspennings über die schweren finanziellen Verluste der Regierung werden die öffentlichen Arbeiten fortgesetzt. In Trastevere ist, nicht fern von der Kirche Sta. Maria del Orto, die Erbauung einer Tabakfabrik nach einem Plane begonnen, bei dessen Entwurf man noch an den ganzen Kirchenstaat denken mußte. Ob sie nun gleich, nachdem die Provinzen verloren gingen, für das heutige Bedürfnis viel zu großartig angelegt ist (sie wird die größte in Italien), so läßt dennoch die Regierung die Hunderte der einmal dabei angelegten Bauleute nach wie vor arbeiten, ja, sie beschäftigt in diesem Augenblicke noch 842 Familien bei der Tabakfabrikation, trotzdem, daß der Absatz der einzelnen Artikel kaum ein Drittel des früheren beträgt.

**Frankreich.** Aus Paris, 2. April wird gemeldet: In der diplomatischen Welt spricht man viel von einem geheimen Offensiv- und Defensiv-Vertrag, der in neuester Zeit zwischen England und der Pforte zu Stande gekommen wäre und dem beizutreten auch Oesterreich auf dem Punkte stände.

Die heutige Mittheilung des „Moniteur“ über die Nichtanerkennung der von Prim unterzeichneten Friedens-Präliminarien hat hier Aufsehen erregt. Zu einem Konflikte wird es aber wahrscheinlich nicht kommen, da, wie es heißt, England und Spanien sich dazu verstanden haben, den Friedensvertrag nur in Mexiko zu unterzeichnen.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten beunruhigend. Es scheint, daß die 150 Mann starke Garnison von Nauplia bedeutenden Anhang im Lande hat und deshalb so kühne Forderungen an den König stellt. Die Insurrection in der Türkei nimmt ebenfalls gefährliche Proportionen an. Man glaubt hier, daß es die Montenegriner gewesen sind, welche die Dörfer in Albanien niedergebrannt haben.

Die vereinigten Donau-Fürstenthümer sollen in vier große Präfecturen mit den Hauptstädten Jassy, Bukarest, Galacz und Krajowa abgetheilt werden.

Man versichert, daß Viktor Emanuel zur Zeit der Rückkunft der Prinzessin Clotilde nach Paris kommen würde. — Die Idee des Kaisers, sich zur Ausstellung nach London zu begeben, soll in dem Ministerium und dem Geheimrath auf lebhaften Widerspruch stoßen. — Das letzte Tuilerien-Konzert war sehr glänzend. Alle Gesandten waren gegenwärtig, und es fiel deshalb die Abwesenheit des Herrn Thouvenel noch mehr auf. — Ende dieses Monats treffen der König und die Königin von Holland in Paris ein. Sie werden in den Tuilerien wohnen (die frühere Wohnung des Herzogs von Orleans). Die Königin von Holland kommt einige Tage früher nach Paris als der König. — Beide werden Anfangs Mai den Hof nach Fontainebleau begleiten.

**England.** Die „Times“ schreibt in ihrem City-Artikel: „Die Handelsberichte aus New-York zeigen, daß die Kunde von neuen Siegen der Unionstruppen keineswegs jenes unbedingte Vertrauen wieder erweckt, zu welchem sich das Publikum verleiten ließ, als es die Einnahme des Forts Donnellson erfuhr. Die Räumung von Manassas Seitens des Feindes wird offenbar im Allgemeinen mit einem unbehaglichen Gefühl betrachtet, indem man darin den Anfang einer Politik erblickt, welche den Krieg und die Kriegskosten vielleicht auf unabsehbare Zeit verlängern wird. Mittlerweile wird der Zwiespalt zwischen der konstitutionellen Partei und den Abolitionisten mit jedem Monate stärker, und nach Ansicht einiger der angesehensten Kaufleute droht die Bewegung in der Richtung des schrankenlosen Abolitionismus alle Aussichten auf Frieden oder Wiedervereinigung zu zerstören.“

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ macht wiederholt darauf aufmerksam, daß den amtlichen Berichten und Telegrammen aus Athen durchaus nicht zu trauen sei. Sie ständen jedenfalls in schnurgeradem Widerspruch mit allen Privatbriefen aus Griechenland. Lektüre zufolge befände sich das ganze kleine Königreich im Zustande der Empörung, und König Otto werde sich unmöglich ohne eine auswärtige Truppenmacht auf dem Throne behaupten können.

**London, 5. April.** In der gestrigen Oberhaus-Sitzung sagte Russell: Das „Journal de Debats“ widerspreche dem Gerüchte von der Mißhandlung Zamiatki's in Warschau. Im Unterhause sagte Palmerston, er bewundere die Polen und sympathisire mit ihnen, bezweifle aber die Klugheit der leztthin stattgefundenen Demonstrationen. Nichts könne die Grausamkeiten der Russen in Polen rechtfertigen; der Kaiser müsse davon nichts wissen. Er versprach die, auf die polnischen Angelegenheiten bezügliche Korrespondenz vorzulegen.

**Belgien.** Aus Brüssel schreibt der ??-Korrespondent der „Köln. Ztg.“: Herr Lavalette und Thouvenel sind Beide unzufrieden und Walewski ist wieder so in Gnaden, daß er jüngst, während der Audienz des römischen Gesandten beim Kaiser, zu diesem in's Cabinet treten und an der Verhandlung Theil nehmen durfte. Heute hierher gelangten Briefen zufolge hätte die französische Regierung die Absicht, den Marschall Niel nach Rom zu schicken (an die Stelle Lavalette's), was ein entscheidender Rückschritt wäre. Herr Thouvenel ist irre gemacht, und seine Antwort auf das Rundschreiben Katakzi's mag wohl unter dieser Gemüthsverfassung gelitten haben. — Durando's Ernennung zum Minister der auswärtigen

Angelegenheiten ist so aufzufassen, daß Katakzi nach wie vor die auswärtige Politik vertreten wird, da General Durando auf einer Seite ganz gelähmt und nicht fähig ist, den einem Minister der auswärtigen Angelegenheiten obliegenden Arbeiten selbst vorzutragen. — Gegen die Pforte ist man in Wien aufgebracht und wirft ihr vor, sie habe Serbien gegenüber nicht klug genug gehandelt. Rußland spricht sich für die Ansprüche Serbiens aus, Frankreich unterstützt es unter der Hand — was vermag die Pforte dagegen? Aus der Herzegowina wird gemeldet, daß Bukalovich mit neuer Energie gegen die Türken vorwärts marschiren werde, und die Montenegriner, die jüngst einen Gesandten nach Paris geschickt hatten, sind auch von neuem Muthe befeelt. — In Mexiko soll Frankreich entschlossen sein, auf eigene Faust an der Errichtung eines Thrones zu arbeiten.

**Verzeichniß**

jener milden Gaben, welche in Folge unseres Aufrufes für die Hinterbliebenen, der durch die Explosion des Dampfkeffels in der Spiritusfabrik der Herren Gebrüder Neumann am 22. März Getödteten in unserem Expeditions-Bureau eingeflossen sind:

- Hr. Josef Deutsch in Bilagos 10 fl. — Frau Therese Kauniger in Esaba 80 fr. — Das Ergebnis einer von dem Pester Großhändler Herr Heinrich Goldberger veranstalteten Sammlung 100 fl., u. z.: Herren S. F. Goldberger & Söhne 20 fl. — Herren Gerson Epiter & Komp. 5 fl. — Herren M. L. Rosenfeld & Söhne 5 fl. — Herren Brüder Rosenzweig 5 fl. — Herren Ludwig Vogel & Komp. 5 fl. — Hr. Wilhelm Szalitzer 5 fl. — Hr. Gabriel Radelburger & Sohn 5 fl. — Herren Ph. Pövy & Komp. 3 fl. — Hr. Max Straffer 2 fl. — Herren A. Goldstein & Söhne 2 fl. — Hr. J. Kramer 2 fl. — Hr. Herman Gohner 2 fl. — Herren Mosek & Komp. 2 fl. — Das Personal von S. F. Goldberger & Söhne 5 fl. — Das Personal von M. L. Rosenfeld & Söhne 2 fl. — Das Personal von Ph. Pövy & Komp. 2 fl. — Hr. Josef Kohn aus Pantola 1 fl. — Hr. H. A. Granichstädten 2 fl. — Hr. S. Lubelsky aus Pest 1 fl. — Hr. Adolf Pöfller aus Kigbós 1 fl. — Hr. M. Radiz aus Pest 1 fl. — Hr. Martin Weiß aus Zerind 1 fl. — Hr. Heinrich Neumann aus Bábó 1 fl. — Hr. Moriz Kaufman aus Moudorlak 1 fl. — Hr. Herman Müller aus Pest 1 fl. — Hr. Moriz Mächner aus Valenare 2 fl. — Hr. J. Spiz aus Petris 1 fl. — Hr. Karl Weiß aus Naghlat 1 fl. — Hr. J. Bozits aus Pest 1 fl. — Hr. M. Neumann aus R. Torcsa 1 fl. — Herren Kagur & Stora 1 fl. — Hr. M. Auspiz aus Kovácsbáz 1 fl. — Herren Glück & Weißhoffer 1 fl. — Herren Prohaska & Lauffig 1 fl. — Hr. Josef Knauf aus Telep 50 fr. — Hr. Leopold Fischer aus Komlós 50 fr. — Hr. M. Pollak aus Wejshögges 50 fr. — Hr. Jakob Fein aus Kovácsbáza 40 fr. — Hr. Adolf Weiß aus Naghlat 70 fr. — Hr. S. Kurz aus Pest 40 fr. — Herren Brüder Singer aus Pest 5 fl.

Zusammen . . . . . 110 fl. 80 fr.  
 Hierzu die bereits ausgewiesenen . . . 568 fl. 83 fr.  
 Summa: 679 fl. 63 fr.

Indem wir den großmüthigen Spendern für ihre edlen Gaben unsern wärmsten Dank aussprechen, bemerken wir noch, daß uns die durch den Edelmutz des Herrn Heinrich Goldberger gesammelten 100 fl. mit der ausdrücklichen Bestimmung übersendet wurden, daß dieser Betrag ausschließlich für die minorrennen Waisen der Verunglückten verwendet werde. Wir werden das löbl. Bürgermeister-Amt bei Uebergabe der Beträge von dieser Bestimmung in Kenntniß setzen, und können die edlen Spender überzeugt sein, daß ihr pünktlich entsprochen werden wird.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. April 1862.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
5pct. österr. Währung	65 00	65 20	5pct. Pardubitz	—	—	Ofner	40 fl. 38.75
5 „ Nation, Octob. April-Zinsen	89 60	83.70	5 „ Westbahn	97.50	98.00	Fürst Windischgr. 20	22.50 23.00
5 „ Lit. E.	102.50	103.—	„ „ „ „ „ „ „ „	102.80	103.00	Graf Waldstein 20	24.75 25.00
5 „ Lomb.-venet.	110.—	111.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Graf Keglevich 10	17.00 17.25
5 „ venet. Anl.	100.—	—	Staatsbahn & 275 Francs	146.00	146.50	<b>Wechsel (3 Monat.)</b>	
5 „ Metal Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. dto. and. Zinsen	69.75	69.90	5pct. Südbahn	139.00	139.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—
4 1/2 pct. „	61.50	61.75	<b>Bank-Pfandbr.</b>			Augsburg 100 fl. südd.	114.80 115.00
4 pct. „	54.25	54.50	12monatl.	103.00	103.50	Berlin 100 Tbl.	—
3 „	41.50	42.00	6jähr.	00.00	00.00	Frankfurt 100 fl. südd.	115.10 115.25
2 1/2 pct. „	35.50	36.—	10jähr.	—	—	Hamburg 100 M.B.	101.50 101.60
1 pct. „	—	—	verlosbare	—	—	Livorn. 100 L. T.	136.00 136.10
2 1/2 „ Banco	45.50	46.—	in österr. Währ.	—	—	London 10 L. St.	136.00 136.10
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	<b>Industrie-Actien</b>			dto. k. S. 41.	—
Lose von 1829	140.00	140.50	Creditactien	198.70	198.80	Mailand	—
dto. 5tel	—	—	Bauactien	822.—	824.—	Paris 100 Francs	53.70 53.80
Lose von 1854	92.25	92.75	Escomptactien	630.—	632.—	<b>31 Tage Sicht.</b>	
Lose von 1860	93.00	93.10	Lloyd	230.—	232.—	Bukarest 100 wall. P.	—
dto. 5tel Absch.	99.00	99.50	dto. neue Emission	—	—	Const. 100 t. P.	—
5pct. Steueranleihe	91.70	91.90	Donau-Dampfschiff	446.—	447.—	<b>Comptanten.</b>	
<b>Grundent. Oblig.</b>			Pester Kettenbrücke	397.—	399.—	Kronen	18.70 18.71
niederösterreichische	88.50	89.00	Wiener Dampfmihl	397.—	400.—	Münz-Dukaten	6.40 6.41
oberösterreichische	86.75	87.—	Nordbahn	24.10	24.20	Rand-Dukaten	6.40 6.41
böhmische	87.50	88.50	Staatsbahn	283.00	284.00	Napoleonsdor	10.79 10.81
mährische	91.00	92.00	Südbahn	278.00	279.00	Souverainsdor	19.60 19.00
steirische	83.00	88.50	Pardubitz-Reichenb.	133.25	133.50	Russische Imperials	11.10 11.13
krainische	87.—	88.—	Westbahn	161.00	161.50	Preuss. Friedrichsdor	11.40 11.41
ungarische	71.50	72.00	Theissbahn 70pct. Einz.	147.—	—	Engl. Sovereings	13.63 13.65
Tem. Slav.	69.50	70.00	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	212.75	213.00	Preuss. Cassenanzw.	2.02 2.03
Crot.	—	—	Gratz-Köflacher	158.—	160.—	Silber	134.75 135.00
siebenbürgische	68.00	68.50	Brünn-Rossitzer	—	200.—		
galizische	69.25	69.75	Töplitz-Aus. ex Coup.	161.50	162.—		
Bukowina	68.20	68.50	Böhm. Westb.	—	—		
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			<b>Lose.</b>				
5pct. Lloyd	87.—	89.—	Credit	100fl.	130.00		
5 „ Nordbahn	96.00	96.50	Dampfschiff	100	101.25		
dto. neue in ö. W.	—	—	Triester	100	126.50		
5 „ Gloggnitzer	81.50	82.50	dto.	50	—		
5 „ Dampfschiff	97.50	98.00	Fürst Eszterhazy	40	101.00		
			„ Salm	40	38.75		
			„ Pálffy	40	37.25		
			„ Clary	40	36.00		
			Graf St. Genois	40	38.00		

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Druckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.